

## Franckesche Stiftungen zu Halle

# Bey der Grufft Der Hochwohlgebohrnen Frauen Frauen Annen Margarethen gebohrnen Kühnin Des Hochwohlgebohrnen Herrn Herr Johann Peter von Ludewig Sr. ...

Ludewig, Anna Margaretha

Halle, [1740?]

VD18 13245155

Abschnitt

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-214363



Als Hochbetrübter Mann Dir unsre  
 Pflicht bezeigen,  
 Da Die so Du geliebt die treuen Augen  
 schließt,  
 Da Gott durch diesen Miß Dich schmerz-  
 lich wollen beugen  
 Und da Dein Auge jetzt von Kummer über-  
 fließt.

Laß unsren Schmerz genau mit Deinen Schmerz verbinden,  
 Der sich in unsrer Brust bey Deiner Trauer regt:  
 Es muß ja jedermann auch gleiches Leid empfinden;  
 Weil Deine Traurigkeit ein jedes Herz bewegt.  
 Kein Donner kan so sehr ein blödes Herz erschrecken;  
 Es hegt nicht solchen Grauß Egyptens schwarze Nacht:  
 Als dieser Todes-Fall Dir Schmerzen kan erwecken,  
 Als dieser herbe Schlag vergallte Schmerzen macht.  
 Wie kan es anders seyn, wenn Baum und Stämme fallen;  
 So schlagen sie so Haupt als Nester niederwärts;  
 Es muß der Stoß davon ja wohl zurücke schallen,  
 Und durch den Wiederschall erschüttern Brust und Herz.  
 Du mißest auf der Welt die beste Augen-Weide,  
 Des hohen Alters Trost, die Helffte Deiner Brust,  
 Die vierzig Jahr mit Dir gelebt in Ehstands-Freude;  
 Drum ist Derselben Tod ein schmerzlicher Verlust.

Es tadelt keiner nicht Dein trauriges Beginnen,  
Weil selbst Dein schwacher Mund nur matte Seuffzer spürt,  
Das Herz empfindet Weh, die Thränen müssen rinnen,  
Weil die verwundte Brust zu solchen Opfer führt.  
Schmerzt sonst der Verlust von Perlen und Juwelen,  
Was Wunder, wenn Dein Mund verlihet Wort und  
Muth.

Wie solte nicht Ihr Tod Dich nunmehr fast entseelen,  
Durch dessen Bitterkeit erstarrt Kraft und Blut.  
Wie könnte sich Dein Sinn so leicht zufrieden geben  
Da Deine Werthe alle nicht will von Dir gehn,  
Was Dir Vergnügen gab, was Deine Lust im Leben,  
Das mußt Du jetzt erblassen vor Deinen Augen sehn.  
Doch nein; da sich die Angst mit Mund und Lippen schliesset:  
So schöpft wieder Muth das abgemattete Herz.  
Weil Ihr verklärter Geist des Himmels Lust genießet:  
So findt die schwache Brust auch Balsam vor den Schmerz.  
Wird gleich der blasse Leib in düstre Gruft versencket,  
Und fällt des Himmels Schluß Dir freylich alzuschwer;  
Wird jetzt durch diesen Riß Dein Hohes Hauß gekränket,  
Eröffnet deren Fall ein rechtes Thränen Meer:  
So bleibt doch dis gewiß: wer Kreuzes Last empfangen,  
Der sieht nach Dämmerung auch wieder Sonnenschein;  
Wer nur Gedult bezeigt, der kan den Trost erlangen,  
Daß auf die Bitterkeit folgt süßer Freuden-Wein.  
Was kan die dunkle Nacht der Traurigkeit erhellen,  
Als wann ein Glaubens-Blick sieht in die Ewigkeit,  
Des Kreuzes Salsen fliehn vor diesen Honig-Quellen,  
Es wird der Schmerz gestillt durch die Gedult und Zeit.  
Wann Kämpfer nach dem Kampf mit Gold und Cronen prangen,  
Wer ist, der diese nicht allhier vor glücklich hält.  
Wer Ziel und Kleinod kan in Lauffen bald erlangen,  
Der wird beglückt genennt auf dieser Unter-Welt.  
Wer heute Cronen trägt und in den Purpur lebet,  
Muß Morgen ohne Schmuck den Weg des Todes gehn;  
Weil Tod und Untergang uns stets vor Augen schwebet:  
So kan kein schwacher Mensch vor diesen Schluß bestehn.

Ist dieses Leiden schwer, ist dieser Zufall bitter,  
 Sie werden durch Gebet und durch Gedult verzehret:  
 Ein heller Himmel folgt auf trübes Ungewitter,  
 Und Gott verbindet selbst was seine Hand verfehret.  
 Gott hat Dich Grosser Mann der Welt zum Licht ge-  
 schencket,  
 Durch dessen hellen Schein der Musen Wachsthum blüht,  
 Drum bleibet jeder Wunsch allein dahin gelencket,  
 Daß man Dich höchstbeglückt noch viele Jahre sieht.  
 Gott und dem König treu, hast Du Dir auserlesen,  
 Die Rechts-Erfahrenheit, die Klugheit, der Verstand  
 Macht Dich bey uns beliebt, des Mundes holdes Wesen  
 Und die Gelehrsamkeit dadurch Du Welt bekant.  
 Drum gönne ihre Ruh der abgeschiednen Seelen.  
 Daß durch kein Kummer-Weh Dein Lebens-Ancker bricht,  
 Kein Schmerzen müsse Dir die stille Ruhe quälen,  
 Dein Wohlseyn sey hinfort auf Glück und Flor gericht.  
 Durch Thränen wird die Gruft nur allzusehr entweyhet,  
 Drum ach verliere Dich, Ihr Zähren stehet still:  
 Die Hand die ihr vielmehr Marciß und Lorbeern streuet,  
 Thut was die letzte Pflicht der Tugend haben will.  
 Indessen weyhe nur dem Orte wo Sie lieget,  
 Die Palmen wahrer Treu, die keine Zeit verlezt,  
 Mit dieser Überschrift: die auch kein Reid besieget:  
 Hier ruht was mich vergnügt, geliebet und er-  
 gößt.

